

**Predigt über Apostelgeschichte 8, 26-40 am „Tag der Engel“,
29.9.2022, von Pastor J.Kemper in der Dreifaltigkeitskirche Hannover**

Liebe Gemeinde,

das ist ja merkwürdig: am Tag der Engel eine Geschichte, in der auf den ersten Blick fast nichts über die Engel gesagt wird. Oder doch?

Ja, ganz Anfang: „Der Engel Gottes sprach zu Philippus: geh hin an die Straße die öde ist...“ Damit beginnt offenbar das Wirken Gottes: wenn sich Menschen finden lassen, die seinem Ruf folgen. „Und er stand auf und ging hin...“ Hätte er das nicht getan, dann wäre nichts passiert.

Aber ist nicht auch Philippus selber wie ein Engel in dieser Geschichte? Völlig unerwartet für den reisenden Kämmerer, den Finanzbeamten des Königs steht er an der Straße. Mehr zufällig, wie ein Tramper wird er von ihm mitgenommen, ein Reisebegleiter für kurze Zeit. Und er stellt sich auf den Hofbeamten ein, fragt nach seiner Lektüre, achtet genau auf seine Fragen und interessiert sich für sein Leben. Erinnern Sie sich, wann sich ein anderer Mensch so für Sie interessiert sich Ihnen so zugewendet hat?

Und er hilft ihm, die eigenen Fragen zu klären. Hält nicht hinterm Berg mit dem, was er selber weiß und glaubt. Er behält die rettende Botschaft von Jesus nicht für sich. Und als der Kämmerer ihn bittet, irgendwann, nach ein paar Stunden Fahrt – da tauft er ihn. Da ist Wasser, es spricht nichts dagegen, komm. Einfach so, auf der Reise, Gott mitten im Leben. Eine Begegnung auf der Reise, die das Leben tief verändert.

Der königliche Beamte jedenfalls zieht fröhlich weiter, so heißt es. Der Weg, der vorher öde war, ist nun erfüllt von der Freude des Glaubens. Und Philippus selber, er ist schon wieder weiter, gleich wieder entrückt durch den Geist Gottes, wie es geheimnisvoll heißt, findet sich in einer anderen Gegend wieder, wo er auch die gute Nachricht verbreiten soll.

Es gäbe über diese Geschichte viel zu sagen: dass die Taufe an jedem Ort und zu jeder Zeit möglich ist, dass das Christentum sich so schnell nach Äthiopien ausbreitete und dass das alles in der alten Tradition des Volkes Israel verwurzelt ist.

Aber am stärksten beeindruckt es mich doch, wie durch das Wirken Gottes und der von ihm gesandten Boten das Leben eines Menschen zum Guten geführt wird. Darf ich Sie mal ganz persönlich fragen: haben Sie so etwas ähnliches auch schon einmal erlebt? Dass da ein Mensch ganz unerwartet in ihr Leben tritt, der entscheidend dazu beiträgt, dass sich alles zum Guten wendet? Nehmen wir uns einmal Zeit für diese Frage. Gab es solche Botinnen oder Boten Gottes auch in unserem Leben?

Musik

Ja, ich bin sicher: Engel gab es im Leben eines jeden von uns hier. Vielleicht gar nicht so übersinnlich, wie sich das anhört, vielleicht gar nicht so hochspirituell sondern ganz einfach und handfest. Damals in der Zeit der Krankheit der eine Arzt, die eine Krankenschwester. Die eine ganz bestimmte Lehrerin in der Kindheit. Einfach Menschen, die zum richtigen Zeitpunkt in unser Leben traten und das richtige taten oder sagten. So dass wir

manchmal noch Jahre später dachten: wenn die oder der damals nicht gewesen wäre ...! Sind das Engel?

Ich weiß, wir nüchternen rationalen Protestanten sind vorsichtig mit der allzu frommen Deutung eigener Lebenserfahrungen. „Na klar“, sagen wir, „aber das könnte auch alles Zufall gewesen sein.“ Könnte, ja.

Aber dankbar, dankbar sind wir schon für solche Begegnungen. Für die Menschen, die wie Engel in unser Leben kamen, vielleicht auch nur für eine Zeit. Das gibt es übrigens auch im Leben einer Gemeinde. Ich erinnere mich an eine Zeit, als unser Gospelchor durch einen Streit zu zerbrechen drohte. Und viele gute Stimmen, besonders aus dem Sopran, waren plötzlich einfach weg.

Aber als der kleine, verbliebene Rest-Chor sich dann zum zweiten oder dritten Mal versammelte, da kamen zwei junge gute Sopranstimmen dazu, sie waren zufällig in die Gegend gezogen. Und alles änderte sich. Zufall? Könnte sein ja.

Aber immer wieder gab es solche Zufälle auch in der Geschichte unserer Gemeinde. Und irgendwo ist in meinem Hinterkopf ein Vertrauen gewachsen, dass die richtigen Personen zum richtigen Zeitpunkt auch da sein werden. Ich denke dabei auch an das, was in den nächsten Jahren ansteht. An die Wahlen zum Kirchenvorstand, die im Frühjahr 2024 anstehen. Oder an die Neubesetzung von Mitarbeiterstellen, meine eigene eingeschlossen. Auch wenn eine Zeit lang alles sehr schwierig erscheint: er gibt da noch diesen anderen Faktor. Den nicht so berechenbaren. Nennen Sie ihn ruhig: den himmlischen Faktor.

Der kürzlich verstorbene Fernseh-Journalist Fritz Pleitgen hat einmal im Rückblick auf sein eigenes Leben gesagt: „Es war, als ob jemand unsichtbar das Steuer geführt hätte.“ Ich weiß gar nicht, ob das religiös gemeint war. Aber Dankbarkeit klang darin. Und ein großes Vertrauen.

Musik

„Es war, als ob jemand unsichtbar das Steuer geführt hätte...“ - Aber damit das geschehen kann, damit dieser „himmlische“ Faktor eine Chance hat, muss es Menschen geben, die sich von Gott ansprechen, sich von ihm rufen und auch in Bewegung bringen lassen. Die Frage, ob Engel unsichtbare Zwischenwesen sind, oder ob es sich dabei allenfalls um Menschen aus Fleisch und Blut handelt, die zur richtigen Zeit am richtigen Ort sind – diese theoretische Frage ist mir immer unwichtiger geworden. „Gott hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen.“ So heißt es im Psalm 91. Wenn das stimmt, dann kommt es doch nur darauf, dass diese Wesen tun, was ihr Job ist und wozu sie beauftragt sind: nämlich Menschen behüten, ermutigen und zum Frieden bringen. Und mal ehrlich: Hat er uns selber nicht auch schon in dieser Weise gerufen? Einen Menschen zu schützen oder zu unterstützen? Ja, ruft er nicht von vielen Orten zu uns herüber? Wir müssen gar nicht viel über Engel wissen. Nur hinhören. Wenn nötig, an die Straße gehen. Und wenn der Wagen kommt, einfach auch aufsteigen. Amen